



Allgemeine Zeitung

Die Menschen fühlen sich in ihren rheinhessischen Gemeinden wohl und wollen dort auch im Alter leben. Zur Last werden jedoch zunehmend die Pflege und Unterhaltung der in den 60er, 70er oder 80er Jahren entstandenen großen Anwesen - wie hier in Zornheim Nord. Aber ein Umzug nach Mainz ist nur für eine Minderheit eine Alternative.
Foto: hbz/Stefan Sämmer

Umland bleibt auch für Ältere attraktiv

Uni-Forschungsprojekt nimmt Wohnungsmarkt unter Lupe/Befragung in 600 Haushalten

Allgemeine Zeitung vom 28.09.2006

MAINZ-BINGEN/MAINZ Die rheinhessischen Gemeinden rund um Mainz bleiben für Ältere als Wohnorte attraktiv. Wer in den 60er, 70er oder 80er Jahren ins Umland gezogen ist, möchte auch im Alter dort leben.

Von Dieter Oberhollenzer

Mit dem "Demographischen Wandel und dem Wohnungsmarkt" beschäftigen sich Mainzer Studenten. Das Forschungsprojekt ist im Geographischen Institut der Mainzer Universität angesiedelt. 50 Studenten des Diplomstudiengangs haben sich im Kurs "Empirische Regional- und Sozialforschung" mit Wohnzufriedenheit und Wohnwünschen von älteren Bürgern in sechs rheinhessischen Gemeinden beschäftigt. Von 600 Fragebögen sind inzwischen 180 ausgewertet. Diese Ergebnisse aus Zornheim und Lörzweiler sind in die Diplomarbeit von Philip Graze (27) eingeflossen.

"Die Tendenzen, noch einmal umzuziehen, sind in der Gruppe der über 55-Jährigen als gering einzustufen. Es wird zwar von jedem Fünften über einen Umzug in die Stadt nachgedacht, aber lediglich 6,1 Prozent haben konkrete Pläne", lautet das wichtigste Ergebnis der Befragung von Bürgern, die in den 60er, 70er oder 80er Jahren von der Stadt ins ländliche Umfeld gezogen sind.

Eine Rückkehr in die Stadt, Experten sprechen von Reurbanisierung, ist also bei älteren Menschen im Mainzer Umland, im Gegensatz zu anderen Regionen in Deutschland, kaum festzustellen. Vielmehr fällt die hohe Zufriedenheit mit dem Wohnstandort auf. Aber überall zeichnet sich ab, dass im Alter die Unterhaltung und Pflege der großen Anwesen eine Last werden. Projektleiter Dr. Georg Glasze, wissenschaftlicher Assistent am Geographischen Institut, lenkt den Blick auf die nächsten 20 Jahre, wenn auch in Rheinhessen die Bevölkerung stagniert oder zurückgeht: "Die Gemeinden sollten nicht immer neue Baugebiete ausweisen, sondern sich um eine bessere Einbindung der älteren Wohngebiete und die verfallenden Ortskerne kümmern."

Den Wunsch vieler Bürger, auch im Alter in ihrer Gemeinde zu wohnen, will die Kommunalpolitik im ebenfalls befragten Zornheim berücksichtigen. "Obwohl eine Fragebogenaktion der Gemeinde nicht den erhofften Rücklauf brachte, wollen wir in der Ortsmitte eine Wohnanlage mit Betreuungsmöglichkeiten errichten, als Angebot für Menschen, die sich verkleinern möchten", erklärt Ortsbürgermeister Werner Dahmen auf Anfrage. Der Bau einer Dependence der Seniorenresidenz Nieder-Olm sei gescheitert, ein weiteres Gespräch mit einem Investor aber noch nicht abgeschlossen.

Leerstände oder Preisverfall im Wohngebiet Zornheim Nord, das hauptsächlich in den 70er Jahren viele ZDF- und IBM-Beschäftigte angelockt hat, befürchtet der Ortsbürgermeister nicht: "Es gibt junge Familien, die dort mit ihren Kindern ein neues Zuhause gefunden haben." Die gute Infrastruktur mit Stadtbusanbindung ist für Werner Dahmen ein wichtiger Grund für den hohen Wohnwert. Und für die rheinhessische Gemeinde auch Anlass, ein Neubaugebiet auszuweisen. Der Bürgermeister: "Hinter dem Netto-Markt können bald 22 Häuser gebaut werden."